

Das «Läufelfingerli» soll weiterfahren

Baselbiet Das Stimmvolk sagt deutlich Ja zum Weiterbetrieb der Bahnlinie zwischen Olten und Sissach. Die Baselbieter Regierung blitzt mit ihr Sparvorschlag deutlich ab. Das Volk will keinen Busbetrieb

Das «Läufelfingerli» kommt nicht auf Abstellgleis: Der Baselbieter Souverän hat sich klar gegen die Pläne von Regierung und Parlament ausgesprochen, aus Spargründen die Bahnlinie S9 zwischen Sissach und Olten Ende 2019 durch einen Busbetrieb zu ersetzen. Die Baselbieter Regierung wollte mit der Erschliessung des Homburgertals durch Busse statt durch die Bahn pro Jahr 840 000 Franken sparen. Zwar wurde den betroffenen Gemeinden ein besseres öV-Angebot versprochen, doch hätte sich die Fahrzeit von Sissach nach Olten auf 44 Minuten verdoppelt.

Die vorläufige Rettung des S-Bahn-Betriebs auf der alten Hauensteinstrecke erfolgte ziemlich deutlich: 18 553 Ja standen 34 324 Nein-Stimmen gegenüber. Damit sprachen sich nur 35 Prozent der Stimmentenden für die Abschaffung der Bahnlinie aus.

Für das «Läufelfingerli», das durch den 1858 eröffneten alten Hauenstein-



Der Läufelfingerbahnhof am Abstimmungs-sonntag. MARTIN TÖNGI

tunnel fährt, hatte sich ein überparteiliches Komitee stark gemacht. Die Zukunft der Bahnlinie mit ihrem ungenügenden Kostendeckungsgrad von 20 Prozent ist im Baselbiet seit Jahren ein Politikum. Nun sprach sich die Bevölkerung in 82 von 86 Gemeinden für das «Läufelfingerli» aus.

Schon vor elf Jahren scheiterte die Regierung im Kantonsparlament mit dem Antrag, das «Läufelfingerli» durch Busse zu ersetzen. Widerstand gab es damals wie heute aus den betroffenen Gemeinden sowie in allen politischen Lagern.

Solothurn: Zufrieden mit Ergebnis

Das eindeutige Resultat hat auch der Solothurner Baudirektor Roland Fürst zur Kenntnis genommen. Abstimmungsergebnisse aus anderen Kantonen kommentiert er zwar grundsätzlich nicht inhaltlich. Fürst sagt aber: Man habe Vorkehrungen getroffen, falls das Resultat anders ausgefallen wäre. So wäre die Ausschreibung

für den Busbetrieb rasch erfolgt. «Jetzt geht alles wie gewohnt weiter.» Bei einer Umstellung der Linie auf dem Busbetrieb hätte auch der Kanton Solothurn bis zu 180 000 Franken jährlich sparen können. «Einsparungen sind immer willkommen», so Fürst. «Es ist aber gut so, wie es jetzt herausgekommen ist.»

Besserer Anschluss in Olten?

Zufrieden mit dem Abstimmungsergebnis ist auch Felix Wettstein, der gestern nach Läufelfingen gereist war, um das Resultat gemeinsam mit Baselbietern zu feiern. Der Oltnrer Grünen-Politiker hatte sich an der Spitze des Solothurner Komitees Pro Läufelfingerli für dessen Erhalt stark gemacht. Das Abstimmungsergebnis sei ein Zeichen dafür, dass das Volk den öV nicht auf die Strasse verlagern wolle, «wenn man eine perfekte Schienenanlage hat», sagt Wettstein auf Anfrage. Der Grünen-Kantonsrat sieht nun auch auf den Kanton

Solothurn Aufgaben zukommen, damit die Auslastung der Linie verbessert werden kann. So müssten die «unglücklichen» Abfahrtszeiten im Bahnhof Olten angepasst werden; und zwar an die übergeordneten Züge. Als weitere mögliche Massnahme sieht Wettstein eine öV-Anbindung der Gemeinde Wisen an den Bahnhof Läufelfingen.

Eine Niederlage ist das Resultat für die Baselbieter Regierungsrätin Sabine Pegorara. «Ist das meine Aufgabe?», antwortete die Verkehrsdirektorin auf die Frage, was sie zu tun gedenke, um die Linie attraktiver zu machen. «Ist es nicht die Aufgabe der Bevölkerung, die Nein gestimmt hat, das Bähnli stärker zu nutzen?» Wenn alle, die im Homburgertal Nein gestimmt hätten, künftig den Zug nutzen würden, «dann haben wir kein Problem mit dem Kostendeckungsgrad.» Sie schloss nicht aus, eine finanzielle Beteiligung der Anrainer-Gemeinden zu prüfen. (SDA/SZR/BZR)